



Gottfried Benn – Gertrud Zenzes

Briefwechsel 1921–1956 ★★★★★

Hg. von Holger Hof und Stephan Kraft. Kommentiert von Holger Hof unter Mitarbeit von Samuel Müller und mit einem Nachwort von Stephan Kraft

Klett-Cotta / Wallstein 2021 · 488 S. · 34.00 · 978-3-8353-3965-1

Dieses Buch ist vieles auf einmal. Zuerst einmal eine Liebesgeschichte. Etwa neun Monate lang waren Gottfried Benn und Gertrud Zenzes, geb. Cassel, in den Jahren 1921/22 ein Liebespaar. Auf den ersten Seiten lesen wir kurze Nachrichten, Liebesbriefe wie diesen: „Ich will Ihnen nur schnell sagen, dass Sie wirklich ein charmanter Kerl sind, den ich sehr gern habe. Ihr Be“ (S. 13) Der weitaus ältere Benn (*1886, Zenzes *1894) schlägt fast schon väterliche Töne an: „Sehr lieber Brief, Petit, mit einzelnen guten Wendungen u. Kürzungen im Stil; dagegen war im ersten langen Brief natürlich ganz unmöglich: ‚die Weite der Welt‘ u. ‚überwältigt und beseligt. Dies nebenbei, da ich Dich doch erziehen muss.“ (S. 15)

Was sie überwältigt und beseligt hat, wissen wir nicht; ihre Briefe aus diesen ersten Monaten sind fast alle nicht erhalten. Wir erfahren auch einiges über Benns seelischen Zustand. Ähnliche Sätze wie dieser wiederholen sich: „Mir geht es heute miserabel. Vollkommen dezentralisiert, überarbeitet, verluft.“ (S. 15) War das wirklich eine große Liebe? Gertrud Zenzes schreibt viele Jahre später an den Verleger Max Niedermayer, der die erste Benn-Ausgabe veröffentlicht hat (hg. von Dieter Wellershoff): „Ich möchte noch bemerken, dass die Beziehung zwischen Benn und mir nicht so tief und bedeutend von seiner Seite aus gewesen ist, wie es Ihnen vielleicht vorkommt. Seine wirklich große Liebe hat anderen Frauen gehört.“ (S. 239f.) Trotzdem kann man von einer großen Vertrautheit sprechen. Ein Gedicht von ihm an sie ist erhalten, das mit den Zeilen beginnt: „Man denkt, man dichtet / Gottweiß wie schön. Und schließlich war man / Bloß hebephren.“ (S. 23, „Hebephrenie, auch Jugendirresein genannt, ist eine Unterform der Schizophrenie“, Erläuterung aus dem ausgezeichneten Kommentar.)

Er berichtet ihr von anderen Beziehungen, auch vom Selbstmord seiner Freundin Lili Breda. Der wichtigste Brief auf den ersten 50 Seiten des Buches ist sicher der vom 23. Sept. 1933, in dem er versucht, seine Bewunderung für Hitler und die Nationalsozialisten, für das neue Deutschland zu begründen. Darin geht er auch darauf ein, dass Gertrud Jüdin ist. Es gelingt ihm nicht so richtig. Sie verstößt ihn nicht, ihre erste Verliebtheit ist längst vorbei. In der Zwischenzeit war sie nach den USA ausgewandert. In ihrem letzten Brief vom 28. Okt. 1933 (zwei Briefe von ihr an ihn sind nur erhalten) zeigt sie Verständnis und tritt für die Juden ein. Dieser erste Teil endet mit dem Brief von Benn vom Januar 1938, in dem er ihr seine Hochzeit mit Herta von Wedermeyer ankündigt.



Dann folgen Briefe von beiden aus den Jahren nach dem Krieg bis zu Benns Tod 1956. In ihrem Brief vom 15. Oktober 1946, also über ein Jahr nach Kriegsende, berichtet sie voller Freude, dass sie wieder Kontakt mit ihm aufnehmen konnte, dass er den Krieg überlebt hat, er habe „diese Apokalypse überstanden“. (S. 61) Sie berichtet von ihrem bisherigen Leben und kündigt an, ihn mit Paketen unterstützen zu wollen. Das tut sie, sie schickte *care parcels* an ihn und später an ihn und seine letzte Frau Ilse, mit der sie sich anfreundet.

So sind ihre Briefe und die Antworten von ihm und Ilse ein wichtiges Dokument für diese Jahre bis zur Währungsreform im Sommer 1948, in denen Deutschland am Ende war. Das Land war zerstört, die meisten Menschen hatten buchstäblich nichts zu essen, und auch sonst fehlte es ihnen an allem. Der Inhalt dieser *care parcels* wird mehrmals ganz oder teilweise aufgelistet, z. B. im Brief vom 4. Juli 1947: In einem Paket befinden sich „Seife, Chokolade, Nähzeug, Wäsche, Tee, Suppen, Cereals, Schuhe, Tasche und Taschentücher, Pudding.“ In einem zweiten Paket: „2 schwarze Kleider (nicht gereinigt, leider), Rasiercreme, Schal, schwarze und weiße Herrenschuhe (hoffentlich passen sie!) Seife, Hüte, Nüsse, Graupen, Caffee, Suppe, ein seidenes Tuch, Chokolade.“ „In den nächsten Tagen gehen ab: Seifenflocken, Watte, Seife, Herrenschuhe, Caffee, Käse, Cereals, 1 Decke, 2 Hemden.“ Zigaretten waren dabei, wurden aber meist gestohlen. Gleichwohl waren Benn und seine Frau immer höchst begeistert und dankbar, oft waren sie unglücklich, weil sie sich nicht revanchieren konnten. In den Jahren nach 1948 geht es immer mehr um Benns neue Publikationen, bis dahin hatte er Schreibverbot. Benns autobiografischer Bericht *Doppelleben* erscheint (1950), er reist durch Deutschland, um Vorträge zu halten, z. B. „Probleme der Lyrik“; 1951 erhält er den Georg-Büchner-Preis. Gertrud freut sich, dass er nun endlich Anerkennung findet.

Dazwischen berichtet Gertrud von ihrem nicht unbedingt glücklichen Leben. Sie war zwar eine der ersten deutschen Frauen, die promoviert hatte (in Nationalökonomie), aber einen richtigen Beruf konnte sie nie finden. In ihren Briefen erfahren wir das nur stückweise. Darum ist es Stephan Kraft zu danken, dass er in seinem langen Nachwort auch ausführlich auf das Leben dieser außerordentlichen Frau eingeht. Sie hatte nach Benn verschiedene Affären, heiratete schließlich Alexander Zenzes, der als Kampfflieger im Ersten Weltkrieg großen Erfolg hatte, er wurde sogar mit dem höchsten Militärorden („pour le mérite“) ausgezeichnet. Doch er war kein verlässlicher Mensch, um es gelinde auszudrücken. Gertrud hat sich mehrmals von ihm getrennt, hat sich scheiden lassen, ist dann doch wieder mit ihm zusammengeblieben.

Abschließend schreibt Stephan Kraft in seinem Nachwort: „Eine Persönlichkeit, die in sich ruhte, ist Gertrud Zenzes gewiss nie gewesen. Und die Menschen, die ihr nahekamen und denen sie in Tat häufig innerlich wehrlos gegenüberstand, konnten sich bei ihr viel erlauben, bis sie sich abwandte.“ Eine Freundin schrieb über sie, sie leide an einem „Mangel an ‚selfdefence‘“. (S. 320f.) Aber in der schweren Zeit nach dem Zweiten Weltkrieg konnte sie Benn und seiner Frau entscheidend helfen. Alles ist sehr interessant und professionell gemacht, doch es bleibt die Frage: Gibt es neue Erkenntnisse zu Gottfried Benn?